



K1



K2



K3



K4



K5

Kunstwerke

K1: Olafur Eliasson: Pavillon für Waiblingen, 2009

Von einem zentralen Punkt aus streben Metallbögen in die Höhe und kehren in fließender Leichtigkeit wieder zur Erde zurück. Der Pavillon für Waiblingen erinnert an eine Fontäne oder auch an die Trauerweiden, die an der nahe gelegenen Rems wachsen. Die akkurate Form und die glatte, spiegelnde Oberfläche der Bögen erzeugen dagegen eine eher technische Anmutung. Die Plastik erscheint so als Vermittler zwischen der idyllischen Natur und der nüchtern-reduzierten Erscheinung des Architekturensembles von Galerie und Kunstschule.

Bewusst schuf der dänische Künstler Olafur Eliasson kein hermetisch abgeschlossenes Werk zur reinen Ansicht, sondern einen offenen, begehbaren Pavillon, der sich aus unterschiedlichsten Perspektiven erfahren lässt.

K2: Stephan Balkenhol: Mann auf Seepferdchen, 2018

Die für Balkenhol's Werk so typische Männerfigur reitet hier auf einem gigantischen Seepferdchen. Das surreale Motiv nimmt unmittelbar Bezug auf die Umgebung – schwimmt die Bronzeplastik doch mitten auf der Rems. Wie alle Arbeiten Stephan Balkenhol's verweigert sich auch der Mann auf Seepferdchen einer eindeutigen Interpretation. Er wolle keine Geschichten erzählen, so der Künstler, vielmehr solle der Betrachter selbst die geheimnisvolle Erscheinung seiner Werke deuten.

K3: Stephan Balkenhol: Ohne Titel (Waiblinger Kreisel), 2011

Die Figur eines Mannes in schwarzer Hose und weißem Hemd begegnet dem Betrachter in Stephan Balkenhol's Werken immer wieder – meist platziert sie der Bildhauer an ungewöhnlichen Orten, wie hier auf einer Verkehrsinsel. Die Erscheinung des Mannes ist seltsam unbestimmt, Haltung und Mimik lassen keine Rückschlüsse auf Emotionen zu. Bewusst verzichtet Balkenhol auf jegliche Hinweise zum sozialen oder symbolischen Kontext der Darstellung, lässt Raum für die individuellen Deutungen der Betrachter.

Eine erhöhte Plattform hebt die Bronzeplastik aus dem Straßenverkehr heraus, bunte Lamellen an ihrer Unterseite verleihen der Arbeit ein spielerisches Moment. Die Konstruktion dreht sich in Intervallen und bietet so immer wieder neue Blickwinkel auf die stille Gestalt inmitten des städtischen Trubels.

K4: Richard Deacon: This is not a story, 1992

Edelstahlbögen schlingen sich vielfach umeinander, erzeugen ein komplexes, für das Auge nicht zu entwirrendes Gefüge. Die verschlungenen Wege der Waiblinger Historie sowie der Wandel des Stadtbildes mit seinen gewundenen Gassen im Laufe der Jahrhunderte dienten dem britischen Bildhauer Richard Deacon als Inspiration. Der Titel *This is not a story* bezieht sich auf die Erzählung *Ceci n'est pas un conte* des französischen Philosophen und Schriftstellers Denis Diderot. In deren Zentrum steht das Spiel mit dem Gegensatz von Wirklichkeit und Erscheinung sowie die Relativität der Wahrnehmung – ein Aspekt, der auch in Deacon's Plastik zum Tragen kommt: Je nach Standpunkt des Betrachters ergeben sich unterschiedliche Eindrücke. Was von vorn chaotisch erscheint, zeigt in der Seitenansicht eine klar geordnete Struktur.

K5: Paul Bradley: Our seats are almost touching, 2000

Paul Bradley's Bankskulptur ist ebenso Kunstwerk wie Sitzgelegenheit: Der britische Künstler schuf fünf verschieden große, hintereinander gestaffelte Kreisabschnitte aus Beton, die am Ufer des Talauesees zum Verweilen einladen. Bradley's Ziel war es, einen Ort der Begegnung wie auch des Naturerlebens zu schaffen. Die nüchternen, exakt geometrischen Formen stehen dabei in spannungsvollem Kontrast zur idyllischen Parklandschaft der Talaue.

K6: Peter Haußmann, Stahltisch, mit Erdschollen bedeckt, 1995

Auf den ersten Blick präsentiert sich Peter Haußmann's Werk äußerst schlicht. Ein überdimensionaler Tisch trägt einen Erdhaufen, auf dem wild Pflanzen wuchern. Die Verbindung von natürlichen und vom Menschen bearbeiteten Materialien ist typisch für Haußmann. Der württembergische Künstler rückt Veränderungsprozesse in der Natur in den Fokus. So unterliegt auch der Stahltisch, mit Erdschollen bedeckt, einem ständigen Wandel durch Umwelteinflüsse: Ursprünglich rahmte ein flacher rechteckiger Graben den Tisch. Die Erdschollen, die beim Ausheben dieses Grabens anfielen, platzierte Haußmann auf der Tischplatte. Heute ist der Graben nicht mehr erkennbar; durch Wind und Wetter teilweise abgetragen, erscheinen die einst akkurat abgestochenen Schollen als formloser Hügel.

K7: Tobias Rehberger, Neun bis fünf (alle haben frei, nur ich muss schuften), 2014

Tobias Rehberger's Werk vereint mehrere praktische Funktionen: Acht Hocker bieten Sitzgelegenheiten, in der großen, schwarz-oranger gemusterten Stele befindet sich ein Wasserspender. Zugleich dient das Ensemble auch als gigantische Sonnenuhr: Der Schatten der zentralen Stele wandert über die Bodenplatteform und gibt so die Zeit an. Ablesen lässt sie sich jedoch nicht wie bei üblichen Sonnenuhren allein aus der Anschauung, sondern nur durch die Entschlüsselung des Liniensystems, das alle Werkelemente überzieht. Es basiert auf astronomischen Daten und Angaben zum Sonnenverlauf. Rehberger's Arbeit lädt so gleichermaßen zu anspruchsvollen Denkaufgaben wie zum Ausruhen und Verweilen ein.

K8: H. R. Decker: Brunnen, 1991

Auf den ersten Blick mutet die Installation H. R. Deckers wie eine gewöhnliche Brunnenkonstruktion an: Auf einem Gerüst aus Holzstreben ist eine Winde montiert, über die ein Seil läuft. Doch fehlt der Schöpfbehälter am Ende des Seils ebenso wie der eigentliche Brunnenschacht. Was der Betrachter nicht sieht: Deckers Brunnen besitzt sehr wohl ein Schöpfgefäß. Dieses hat der Künstler mit Wasser gefüllt, versiegelt und vergraben. Die Installation versteht sich als Sinnbild für das Wasser als lebenswichtiges Gut, dass es vor Verunreinigung zu schützen gilt. Die kritische Auseinandersetzung mit der Zerstörung der Umwelt und der Appell, diese zu bewahren, sind typisch für Deckers Schaffen.

K9: Michael Turzer: Baumskulptur, 1998

Im Zuge der Bauarbeiten an der Brücke zur Schwaneninsel musste eine große Ulme gefällt werden. Der württembergische Künstler Michael Turzer schenkte dem Baum eine neue Existenz: Just an der Stelle, an der die Ulme gestanden hatte, installierte er eine aus deren Stamm gefertigte Holzskulptur: Als gigantische grüne Stele ragt sie in den Himmel. Sie verweist auf die ursprüngliche Ulme, gibt Zeugnis vom Wandel des Ortes und ist zugleich ein eigenständiges Kunstwerk.

K10: Hüseyin Altin: Brunnen, 1985

Fließende Formen für fließendes Wasser schuf der Bildhauer Hüseyin Altin mit diesem aus Rauchkristall gemeißelten Brunnen: Monumental ragt die Brunnensäule im Zentrum auf, das herabströmende Wasser nimmt seinen Weg über mehrere, organisch geschwungene Ebenen und terrassenförmig angeordnete Becken. Als Inspiration hierfür dienten die vielfach verzweigten Flussarme der Rems sowie die gewundenen Wege der Talaue.

K11: J. Mayer H.: Station „Weißes Haus“, 2019

Anlässlich der Remstal-Gartenschau entstanden in allen 16 teilnehmenden Kommunen individuelle, auf die jeweilige Umgebung abgestimmte Architekturprojekte – die „weißen Häuser“. In Waiblingen realisierte das renommierte Berliner Architekturbüro J. Mayer H. und Partner eine begehbare Skulptur als Ort der Begegnung: Ausgangspunkt ist die klassische Form eines Hauses mit Satteldach, die in einzelne Teile zerfallen scheint. So entstehen große Sitzelemente; die Öffnung innerhalb der Haus-Silhouette erscheint als Rahmen für den Blick auf die Flusslandschaft. Natur und Architektur verbinden sich zu einem Gesamteindruck.



K6



K7



K8



K9



K10



K11

Sehenswürdigkeiten

Galerie Stihl Waiblingen

Als Ausdruck moderner Architektur präsentieren sich, wie Kieselsteine am Fluss, drei ovale Flachdachbauten des Stuttgarter Architekten Hartwig N. Schneider, die der an alter Bausubstanz reichen Altstadt ihre Reverenz erweisen. Das Ensemble beherbergt die 2008 eröffnete und für drei jährliche Wechsellausstellungen konzipierte Galerie Stihl Waiblingen, die Kunstschule Unteres Remstal und das 2016 erbaute Verwaltungsgebäude der Eva Mayr-Stihl Stiftung. 2012 erhielten die Bauten der Galerie Stihl Waiblingen und der Kunstschule Unteres Remstal den renommierten „Hugo-Häring-Preis“ für moderne Architektur sowie weitere Auszeichnungen.

Haus der Stadtgeschichte

Im imposanten Fachwerkhhaus aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, dem ältesten erhaltenen Profangebäude, präsentiert eine Dauerausstellung die Waiblinger Stadtgeschichte von der Römerzeit bis heute. Leben und Arbeiten, Aufbruch und neue Wege stehen dabei im Fokus. Das multimediale animierte Stadtmodell ermöglicht unerwartete Einblicke in die Vergangenheit. Regelmäßige Sonderausstellungen vertiefen und ergänzen weitere Aspekte. Die Veranstaltungsreihe »Schlaglichter« thematisiert einmal im Monat Spannendes aus der Geschichte Waiblingens oder wirft einen Blick auf neue Ergebnisse der Stadtgeschichtsforschung.

Altes Rathaus

Auf dem Marktplatz wird regelmäßig der Wochenmarkt abgehalten, Straßencafés laden zum Verweilen ein und bei Stadtfesten finden hier Veranstaltungen statt. Vor allem aber ist der Platz der historische Mittelpunkt der Altstadt. Hier richtet sich der Blick zuerst auf das Alte Rathaus, einen beeindruckenden Fachwerkbau mit offenen Arkaden.

Apothekergarten und Pfarrgarten

Eine über 300-jährige Tradition ist in der Waiblinger Altstadt sichtbar und erlebbar. Seit 1685 ist der Waiblinger Apothekergarten an dieser Stelle als Kräutergarten nachgewiesen. Heilkräuterbeete, Pavillon und mediterrane Wärme laden zum Verweilen ein. Der Garten ist zwischen April und November von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Auch der neben der Nikolauskirche gelegene idyllische Pfarrgarten ist immer einen Besuch wert.

Kirchenhügel

Nur einen Steinwurf von der Altstadt entfernt, liegt der Kirchenhügel mit den zwei beachtlichen Sakralbauten Michaelskirche und Nonnenkirchle. Die Hauptkirche, dem heiligen Michael geweiht, datiert in ihrer heutigen Form aus dem 15. Jahrhundert und ist mit ihren mindestens zwei Vorgängerbauten einer der ältesten und wichtigsten Kirchplätze der Region. Das danebenliegende Nonnenkirchle war vor dem Dreißigjährigen Krieg ein Nonnenhaus und diente später vermutlich als Grabkapelle.

Historischer Mauergang

Die weitgehend erhaltene Stadtmauer führt vom Beinsteiner Tor entlang der Erleninsel bis zum Apothekergarten. Der Bau der Stadtmauer wurde um 1250 begonnen und dauerte etwa 30 Jahre. Der zugängliche Wehrgang und die Schießscharten versetzen einen zurück in das 13. Jahrhundert. Durch die Schießscharten hindurch eröffnet sich ein Ausblick auf die Erleninsel und die Rems.

Remsstrand und Remsdeck

Pauseplatz, Aussichtspunkt, Picknickort – der Remsstrand bei der Äußeren Luisenanlage bildet einen prägnanten Erlebnisbereich am Wasser. Der Rastplatz entlang der Kanuroute lädt dazu ein, an den freigelegten Uferbereichen der Rems zu planschen und zu relaxen. Auf der gegenüberliegenden Uferseite des Remsstrandes lockt das Terrassendeck mit einer Fläche zum Verweilen und einem traumhaften Ausblick über die Rems bis zur Michaelskirche.

Kunstlichtung

Mehr als 200 Silberweiden bilden eine natürliche Lichtung, deren Form der Galerie Stihl Waiblingen nachempfunden ist. Bürger und Besucher dürfen sich diesen Raum zu eigen machen und ihn zum Verweilen nutzen. Die Kunstlichtung soll auch ein Ort der Ruhe und des Naturerlebens sein.

Seeplatz am Talauesee

Der idyllisch am Wasser gelegene Seeplatz ist ein beliebter Treffpunkt für Familien und verzaubert seine Besucher mit einem Ausblick auf die Michaelskirche. Direkt neben dem Platz finden sich die Spielinseln für Kinder, die mit einer Kletter- und Netzlandschaft sowie Rutschen und Schaukeln nur darauf warten, erkundet zu werden.

Alvarium – Bieneninformationshaus

Das Bieneninformationshaus informiert über das Leben der Bienen und über die Bedeutung und Notwendigkeit der Bienenhaltung. Ein Schaukasten gewährt spannende Einblicke in die Welt eines Bienenvolkes. Bienenfreundliche Blühflächen und Schautafeln zeigen, was Bienen mögen und was sie gesund erheit. Von April bis August ist das Alvarium zu Informations- und Thementagen geöffnet. Führungen nach Vereinbarung.

Remsterrassen

Auf der großen Erleninsel erwartet Erholungssuchende ein Ort, an dem sie den Blick über den Fluss hinweg Richtung Brühlwiese und Bürgerzentrum schweifen lassen können. Vorgelagerte Kiesinseln laden dazu ein, barfuß ins Wasser zu waten und sich zu erfrischen. Enten und Wildgänse bevölkern in ruhigen Stunden die Inseln.

Beinsteiner Torturm

Der Beinsteiner Torturm, das einzige erhaltene Stadttor der mittelalterlichen Stadtbefestigung, gehört zu den besonderen Sehenswürdigkeiten Waiblingens. Seit Jahrzehnten sind im Turm die Csävölyer Heimattuben untergebracht. Die Ausstellung wurde mit einer neuen Konzeption wiedereröffnet, ergänzt um Aspekte der Migration nach und aus Waiblingen. Führungen nach Vereinbarung.



TalaueKunst Weg

Wandern in Waiblingen



Länge: 4,5 km – mit barrierefreier Variante – Rundweg – Komfortweg

Höhenmeter: 20 hm

Start-/Endpunkte: Parkplatz Galerie Stihl Waiblingen / Bushaltestelle „Galerie“ am der Neustädter Straße – Rundsporthalle

Anreise / ÖPNV / Parken:

Bei Start ab der S-Bahn-Haltestelle Neustadt-Höhenacker

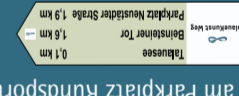
Mit der S-Bahn: nach Waiblingen, vom Waiblinger Bahnhof nehmen Sie den Bus 201 Richtung Bittelfeld bis zur Haltestelle „Galerie“

Mit dem Auto: Das Parkletsystem führt Sie zunächst Richtung Innerstadt, dann zum Parkplatz „Galerie“, der gebührentpflichtig ist. Gebühren: erste angefangene Stunde gebührentfrei, jede weiteren angefangenen zwei Stunden 1 Euro, ab 19 Uhr bis 9 Uhr des folgenden Tages 1 Euro (bei Einfahrt nach 19 Uhr ist die erste halbe Stunde gebührentfrei), Tageshöchstsaß 5 Euro

Infotafeln:

Infotafeln: bei der Fußgängerbrücke über die Rems nahe der Bushaltestelle „Galerie“; am Parkplatz Rundsporthalle

Beispiel Wegzeiger:



Rundweg durch die Talaue und die Altstadt Waiblingens, gesamt von Kunstwerken international bekannter Künstler

Der Fundwanderweg „TalaueKunst Weg“ führt Sie komfortabel auf 4,5 Kilometern durch den Landschaftspark Talaue und die Altstadt Waiblingens. Gestartet wird von der Galerie Stihl Waiblingen oder der Bushaltestelle „Galerie“ am der Neustädter Straße in Richtung Michaelskirche. Die Route führt über den Remsstrand und das Terrassendeck bis zum Seeplatz am Talauesee. Von dort führt der Weg über den Kirchenhügel in die weitläufige Talaue. In natürlicher Umgebung nahe dem Fluss säumen einige Spielplätze, einladend gestaltete Rastmöglichkeiten direkt an der Rems und weitere Kunstwerke Ihren Weg. Eine abwechslungsreiche Tour für Senioren, Familien und Kunstliebhaber.



TalaueKunst Weg



Altstadt

- 1 Altes Rathaus
- 2 Apothekegarten/Pfarrgarten
- 3 Beinsteiner Torturm
- 4 Galerie Stihl Waiblingen
- 5 Haus der Stadtgeschichte
- 6 Historischer Mauergang
- 7 Michaelskirche/Nonnenkirchle
- 8 Nikolauskirche

Talaue

- 9 Alvarium/Spielgolf
- 10 Fischtreppe
- 11 Flachwasserbiotop
- 12 Kneippanlage
- 13 Kunstlichtung
- 14 Remsdeck
- 15 Remsstrand
- 16 Remsterrassen
- 17 Seeplatz am Talaueesee

Kunst am TalaueKunst Weg

- | | | | | |
|-----|-------------------|---|--|--|
| K1 | Olafur Eliasson | Pavillon für Waiblingen, 2009 | | Gastronomie
Weitere Gastronomieangebote in der Altstadt |
| K2 | Stephan Balkenhol | Mann auf Seepferdchen, 2018 | | Bushaltestelle |
| K3 | Stephan Balkenhol | Ohne Titel (Waiblinger Kreisel), 2011 | | Öffentliche Toilette |
| K4 | Richard Deacon | This is not a story, 1992 | | Öffentliche Toilette, behindertengerecht |
| K5 | Paul Bradley | Our seats are almost touching, 2000 | | E-Bike Ladestation |
| K6 | Peter Haußmann | Stahl Tisch, mit Erdschollen bedeckt, 1995 | | Wohnmobilstellplatz |
| K7 | Tobias Rehberger | Neun bis fünf, 2014
(alle haben frei, nur ich muss schufden) | | Parkplatz |
| K8 | H. R. Decker | Brunnen, 1991 | | Parkhaus |
| K9 | Michael Turzer | Baumskulptur, 1998 | | Kinderspielplatz |
| K10 | Hüseyin Altin | Brunnen, 1985 | | Touristinformation |
| K11 | J. Mayer H. | Station „Weißes Haus“, 2019 | | |

Unendlich wandervoll



TalaueKunst Weg
Gesamtlänge ca: 4,5 km

H. R. Decker: Brunnen, 1991	Hüseyin Altin: Brunnen, 1984	Mann auf Seepferdchen - Stephan Balkenhol
Neun bis fünf - Tobias Rehberger	Stahl Tisch, mit Erdschollen bedeckt - Peter Haußmann	Pavillon für Waiblingen - Olafur Eliasson
Stephan Balkenhol: Waiblinger Kreisel, 2011	Our seats are almost touching - Paul Bradley	This is not a story - Richard Deacon

